

Geleitwort	11
<i>Prof. Dr. Dietrich v. Engelhardt</i>	
Einleitung: Warum ein Handbuch Bibliothherapie?	15
I THEORETISCHE GRUNDLAGEN DER BIBLIOTHERAPIE	
1 Das Phänomen Lesen	21
<i>Martin Duda</i>	
2 Die Heilkraft des Wortes – eine uralte Erfahrung	23
<i>Martin Duda</i>	
3 Begrifflichkeit der Bibliothherapie	26
<i>Friedhelm Munzel, Martin Duda</i>	
3.1 Nachweisbarkeit des Begriffs	26
3.2 Breite der Begrifflichkeit	27
3.3 Vielschichtigkeit des Begriffs	28
3.4 Exemplarische Definitionen der Bibliothherapie	28
3.5 Unsere Definition von Bibliothherapie	30
4 Zur Geschichte der Bibliothherapie	33
<i>Friedhelm Munzel</i>	
4.1 Vorbemerkungen	33
4.2 Anfänge bibliothераapeutischer Aktivitäten in Deutschland und Europa	34
4.3 Berühmte Pioniere der Bibliothherapie in Amerika	36
4.4 Ein ahnungsvolles deutsches Zwischenspiel: Erich Kästners »Lyrische Hausapotheke«	37
4.5 Erste Forschungsansätze in den 1950er Jahren	38
4.6 Bibliothherapie bei Stationär-Kranken – eine lebensbejahende Buch-Medizin	39
4.7 Wertvolle Impulse aus der Praxis der Psychotherapie	40
4.8 Renaissance der Bibliothherapie	41
4.9 Die Gesellschaft für Poesie- und Bibliothherapie	41

4.10	Bibliotherapie in der ehemaligen DDR	42
4.11	Bemühungen um die Bibliotherapie-Forschung	44
4.12	Arbeitsgespräch der Robert Bosch Stiftung in Stuttgart	45
4.13	Weitere Erfahrungen und unkonventionelle Wege im Krankenhausbereich	45
4.14	Modellversuch »Das fröhliche Krankenzimmer« in München	46
4.15	Bibliotherapie im Kinderkrankenhaus	47
4.16	Ansätze in der Psychotherapie und Suchttherapie	48
4.17	Arbeitstagung Bibliotherapie in Freiburg	49
4.18	Forschungsprojekt »Schreiben und Lesen in psychischen Krisen«	50
4.19	Erste Didaktik der Bibliotherapie	51
4.20	Neuere Arbeiten zur Bibliotherapie und zum therapeutischen Lesen	51
4.21	Neuere Beiträge zur Bibliotherapie im Kontext der Erziehungswissenschaft und Schule	57
4.22	Aus der Geschichte für die Zukunft lernen	59
5	Das bibliotherapeutische <i>Lese-Erlebnis</i> oder: Warum ist Lesen heilsam?	60
	<i>Martin Duda</i>	
5.1	Die inneren Bilder als Quelle der Phantasie	61
5.2	Die Sprache der Symbole	62
5.3	Wie im Traum	62
5.4	Stellvertretende Erfahrungen	63
5.5	Neurobiologie und Lesen	63
II	PRAXIS DES THERAPEUTISCHEN LESENS	
6	Aller Anfang ist schwer ... – Einführende Gedanken	69
	<i>Friedhelm Munzel, Martin Duda</i>	
7	Voraussetzungen für bibliotherapeutische Arbeit	71
	<i>Friedhelm Munzel, Martin Duda</i>	
7.1	Lesen	71
7.2	Vorlesen	76
7.3	Erzählen und <i>erzählendes</i> Vorlesen	80
7.4	Zuhören	82
7.5	Voraussetzungen beim Rezipienten und Bibliotherapeuten ..	85
8	Kriterien für die Bestimmung des therapeutischen Potentials und der therapeutischen Relevanz eines Textes	87
	<i>Martin Duda</i>	

9	Grenzen, Risiken und Nebenwirkungen der Bibliotherapie ...	89
	<i>Martin Duda</i>	
10	Anwendungsfelder des therapeutischen Lesens	91
	<i>Martin Duda, Friedhelm Munzel</i>	
10.1	Therapeutisches Lesen in psychologischen Kontexten	92
10.2	Bibliotherapie im Rahmen der Medizin	93
10.3	Therapeutisches Lesen auf dem Gebiet der Pädagogik	95
10.4	Bibliotherapie im theologischen Bezugsrahmen	97
10.5	Bibliotherapie in bibliothekarischer und buchhändlerischer Sicht	98
10.6	Therapeutisches Lesen als Hilfe zur Selbsthilfe	99
11	Formen bibliotherapeutischer Arbeit	101
	<i>Martin Duda, Friedhelm Munzel</i>	
11.1	Allgemeines zum Setting	101
11.2	Das bibliotherapeutische Gespräch	102
11.3	Beispiele für Formen bibliotherapeutischer Arbeit	106
11.4	Lesemethoden oder: Wie lesen wir bibliotherapeutisch?	107
12	Bibliotherapeutisches Stufenmodell	112
	<i>Martin Duda</i>	
12.1	Internalisierung	113
12.2	Identifikation	113
12.3	Projektion	114
12.4	Katharsis	114
12.5	Einsicht	115
13	Bibliotherapeutische Wirkungen und Funktionen, praktische Erfahrungen und empfehlenswerte Literatur	116
	<i>Martin Duda</i>	
13.1	Selbstdistanzierung und Selbstvergessenheit	118
13.2	Brücken- und Vermittlungsfunktion	128
13.3	Erholung und Sammlung	136
13.4	Selbsterkenntnis und Lebensweisheit	143
13.5	Phantasie und heilsame Regression	150
13.6	Depot- und Begleiterfunktion	156
13.7	Vorbilder und stellvertretende Erfahrungen	162
13.8	Lebensmotivation und Beharrlichkeit	169
13.9	Selbstwert, Authentizität und Selbstfindung	177
13.10	Sinn und Werte	191
13.11	Angst und Vertrauen	200
13.12	Depression und Liebe zum Leben	219
13.13	Abschied, Tod und Trauer	235
	Lesen, um zu leben	257

III ANHANG

Anhang A: 10 Thesen zur Leseerziehung	263
<i>Willi Fährmann</i>	
Anhang B: Das Vorwort von Harro Wendt aus dem Buch: Birr, Ewald/Hayn, Brigitte (Red.) (1977): Bibliothherapie. Auswahlbibliographie. Romane, Novellen und Erzählungen	265
Anhang C: Differenzierung der bibliothераapeutischen Ansätze nach Kerstin Herm	267
Anhang D: Wolfgang Borchert: »Die HundebIume« – Ein Beispiel für bibliothераapeutische Wirkung	270
<i>Friedhelm Munzel</i>	
Anhang E: Bibliothherapie mit Reiseromanen	273
<i>Friedhelm Munzel</i>	
Anhang F: Die Romantherapie – Kritische Besprechung	283
<i>Friedhelm Munzel</i>	
Anhang G: Therapeutisches Lesen im Elternhaus – ein Plädoyer	291
<i>Martin Duda</i>	
Anhang H: Bibliothераapeutische Arbeit in der Schule oder: Von Brücken, die zum Leben und zum Sinn führen	303
<i>Martin Duda</i>	
Anhang I: Heilsames Lesen im Alter	311
<i>Martin Duda</i>	

IV Verzeichnisse

Allgemeines Literaturverzeichnis zur Bibliothherapie und zum Lesen	327
Quellenverzeichnis der zitierten bibliothераapeutischen Texte	335
Zitat- und Copyrightnachweise	338
Stichwortverzeichnis	341